

Johannesvesper Keimzeit 8.Dezember 2013
 Evangeletto Uwe Vetter
 MatthEvg 2 (Herodes)
K – wie König, Kind und Lebenskünstler
Blick auf den der ich hätte sein können

MatthäusEvangelium Kapitel 2

Da Jesus geboren war zu Bethlehem, im Lande Judäa,
 zur Regierungszeit des Königs Herodes,
 siehe, da kamen Magier vom Morgenland nach Jerusalem
 und sprachen: „Wo ist der neugeborene König der Judäer?
 Wir haben *seinen* Stern aufgehen sehen im Morgenland
 und sind gekommen, ihm zu huldigen“.

Da das der König Herodes hörte, erschrak er
 und mit ihm das ganze Jerusalem, das von ihm profitierte,
 ... Da berief Herodes die Magier heimlich und verhörte sie
 scharf ... und sprach : „Zieht hin und forsch genau nach dem
 kleinen Kind; und wenn ihr es findet, so sagt mir's wieder,
 dass ich auch komme und ihm huldige“.

Als die Magier den König gehört hatten zogen sie hin...
 und fanden das kleine Kind mit Maria, seiner Mutter,
 und fielen nieder und huldigten ihm...
 Und Gott befahl ihnen im Traum,
 dass sie nicht wieder zu Herodes gehen sollten,
 und so zogen sie auf einem anderen Weg zurück in ihr Land.
 Als sie fort waren, siehe, das erschien der Engel des HERRN
 dem Joseph im Traum und sprach : „Nimm Kind und Mutter
 und flieh nach Ägypten und bleib dort, bis ich dir's sage!“

...Als Herodes bemerkte, dass er von den Magiern umgangen
 war, ward er sehr zornig und schickte aus
 und ließ alle kleinen Jungen, zweijährig und darunter, töten,
 zu Bethlehem und in der ganzen Umgebung. ...
 So trat ein, was voraus gesehen war vom Propheten Jeremia,
 der geschrieben hatte : 'Rahel beweint ihre Kinder'.
 Erst als Herodes gestorben war, erschien der Engel des
 HERRN dem Joseph im Traum in Ägypten und sprach:
 „Nimm Kind und Mutter und kehr heim ins Land Jisrael!“

Der HERR behüte deinen Eingang und Ausgang. (Ps.121)

Es gibt Gesichter, die kann man schwer
 vergessen. Man schaut, schaut hin und beginnt
 darin zu lesen. Die Gesichter, die seit einigen
 Tagen von den Wänden schauen, sind keine ich-
 passe-genau-in-Ihr-Team-Bewerbungsfotos. Sie
 sind in Mienen gegrabene Lebensgeschichten:
 Was hast du mitgemacht? Was wär aus dir
 geworden, wenn du Glück gehabt hättest? –
 Diese Lebenskünstler so zu zeigen, dass man
 hinschaut, das ist eine Kunst. Die Fotografen von
 früher waren Maler, Bildhauer, und die Dichter.
 Es gibt Geschichten über Menschen, die machen,
 dass einem ihr Gesicht vor Augen steht. Da
 genügen ein paar Sätze, und es kommt einem

vor, als kenne man sich, ja als sei einem der
 andre irgendwie vertraut. – 1. Es gab einmal
 einen König, der hieß Herodes. 'Herodes der
 Große' wurde er genannt. Herodes der Große.
 Nicht nur die Weihnachtsgeschichte beschreibt
 ihn. In Israel, heutzutage, sieht man Herodes
 überall. Die Klagemauer mit ihren massigen
 Steinquadern – das ist er, das ist sein Bauwerk.
 Das armenische Viertel in der Jerusalemer
 Altstadt, versteckt hinter hohen Mauern, das ist
 das Grundriss seines Palastes, eine Stadt in der
 Stadt, hinter dicken Mauern. Die Festung
 Massada, mit Zisternen und Dampfbad (Therme)
 mitten in der Wüste, das war Herodes¹. Bei
 Herodes dem Großen musste alles groß sein,
 kolossal, und heroisch wie sein Name: Herodes
 heißt Sohn-eines-Helden.

Kaum einer von den Königen Israels war so
 unbeliebt, gefürchtet und gehasst wie dieser
 Mann. Vierunddreißig Jahre hat er sich auf dem
 Thron gehalten, rundum verteidigt, immer
 misstrauisch, immer auf der Hut. Er war der
 King, „König der Judäer“ ließ er sich nennen,
 aber er kam nicht an, Freunde kannte er keine.
 Alles, was Herodes tat und was er baute, wirkt
 wie ein Betteln um Anerkennung: So bewundert
 mich doch, so bestätigt mich doch, so liebt mich
 endlich. (Wer mich nicht liebt, wird mich
 fürchten lernen !) – Was für ein Gesicht macht
 ein Mensch, der sein Leben lang groß tut, weil er
 sich klein fühlt ? Wie finster schauen Augen, die
 ständig drohen, weil sie sich ständig bedroht
 fühlen ?

Der Bildreporter der Weihnachtsgeschichte, der
 Evangelist Matthäus hat Herodes einmal
 ungeschminkt erwischt. Es war der Augenblick,
 der den König unvorbereitet trifft. Am Morgen
 dieses Tages war noch alles wie immer. Der
 König residiert auf dem Höhepunkt seiner
 Karriere, umgeben von Beratern und Insignien
 seiner Macht. Da betreten 'Magier'² den
 Audienzsaal. Und kommen gleich zur Sache:
Wo ist der König? fragen sie den König. Vor
 ihnen sitzt Herodes auf seinem Thron, und sie
 fragen ihn: Wo ist deine Ablösung? Der neue

¹ Zum Schluss ließ er einen Berg aufschütten und oben in die Kegelspitze
 ein Mausoleum einsetzen, eine festungsartige Grabanlage, sein Alterssitz
 in der Ewigkeit. Herodes hätte zum Werbespot „Mein Haus, mein
 Maserati, meine Yacht, meine Zweitfrau – das bin ich!“ gepasst.

² „Magoi“ heißen sie in der Weihnachtsgeschichte, „Weise“ nennt die
 Lutherbibel sie. Wegen der drei Geschenke (Gold, Weihrauch und
 Myrrhe) schloss man später, es habe sich um drei Personen gehandelt.

König ? Der echte ? Es gibt einen neuen Star am Sternenhimmel der wirklich Großen, **wir haben seinen Stern aufgehen sehen**. Einen, der dich, Herodes, in den Schatten stellt. – Diese Nachricht trifft Herodes wie ein Blitz. **Da das der König Herodes hörte, erschrak er**. Findet das Kind! befiehlt er. Ich muss wissen, wer das ist! **Zieht hin und forscht genau nach dem kleinen Kind; und wenn ihr es findet, so sagt mir's wieder**. Die Magier spüren, es schwant und träumt ihnen, dass der König nichts Gutes im Schilde führt. Und sie haben Recht, es *wird* gefährlich. Das Kind muss weg! hatte Herodes entschieden. Am besten gleich alle in der Gegend, kein Risiko! Und er **schickte aus und ließ alle kleinen Jungen, zweijährig und darunter, töten, zu Bethlehem und in der ganzen Umgebung**. ... Was ist das für ein Mensch, der sich so was ausdenkt ?

Die Bibelforscher haben dieses Massaker mit guten Gründen angezweifelt. Nirgendwo in den Annalen der Antike ist ein Kindermassenmord in Bethlehem oder anderswo bekannt geworden ist. Es gibt keine historische Bestätigung für diese Tragödie. Das beruhigt, macht die Geschichte aber leider nicht unwahr. Der Verfasser des MatthäusEvangeliums und seine Zeitgenossen (die Realität und Fiktion sehr wohl zu unterscheiden wussten, aber beide für wichtig hielten) haben diese Begebenheit festgehalten, weil sie sich – auf andre Weise – ereignet. Die Krise beim Rückblick auf das eigene Leben, die innere Erschütterung, wenn junge Menschen merken, dass sie ihren Lebensstart verpatzt haben, die Trauer um vergebene Chancen – all die *brauchen* ein Gesicht. Dieses Gesicht liefert Herodes, der den Gegenentwurf zu sich selber löscht, weil er nicht erträgt, dass es hätte anders sein können.

2. Wer jetzt kurzen Prozess macht und sagt: ein Monster! dem fällt die Weihnachtsgeschichte ins Wort. Warte, sagt sie, schau noch mal hin! Kennst du den Menschen ? Wie alt schätzt du ihn? - Naja, schwer zu sagen. Seit 34 Jahren sitzt Herodes auf dem Thron, er hat sein Leben gelebt. Da kommt nicht mehr viel, ein, zwei Jahre bleiben ihm noch. – Warum, fragt die Geschichte, warum regt der sich so auf? Ein Krippenkind tut ihm doch nichts. Bis das Kind thronreif ist, ist Herodes längst unter der Erde. Was ist es, das ihm das Blut in seinen Adern gefrieren lässt? Was sieht der König in diesem Kind ?

Die Antwort ist: er hat sich selbst gesehen. Den, der er früher einmal war, zu Beginn seines Lebens. Als alles noch drin war. Herodes sieht im Christkind das Kind, das er selber gern gewesen wäre: Ein Herrscher, auf den alle warten. Ein König, von dem alle träumen. Eine Autorität, zu der die Mächtigen ziehen.: Erlöser,

Heiland, Friedefürst, Immanuel, geliebt, nicht gefürchtet. Zu Weihnachten stolpert Herodes ohne Vorwarnung in sein Gegenbild: schaut in sein Leben, das eine ganz andre Wendung genommen hat, und vergleicht, und erschrickt, und kann nicht hinschauen. Und wie im Affekt geht Herodes hin und zerreißt und löscht sein andres, sein besseres Ich. Er befiehlt, das Christkind aus dem Weg schaffen. Was Gott zum Glück verhindert.

3. Kunst ist eine Kupplerin. Es gibt Portraits, in die man sich verguckt, in die man sich wie gebannt vertieft bis auf den Grund. Was hätte ich gemacht, an Herodes Stelle? Gehen wir genauso unbarmherzig mit uns selbst um wie er ? Was machen wir, wenn wir auf Menschen treffen, die uns nicht bestätigen, die was sind, was ich auch gern wäre? Die was machen, was ich auch gern machte? Die was haben, was ich gern besäße? Und die was wagen, was ich mir nicht traue? –

Solche Zusammenstöße passieren täglich! °Vater streitet mit Sohn, weil der einen Lebenskünstlerstil wählt, den der Vater sich nicht erlauben konnte. °Tochter streitet mit Mutter, weil die es geschafft hat, ein Kind groß zu ziehen, und die Tochter – noch – nicht. °Chef drangsaliert den Anfänger in der Firma, denn der junge Mann könnte es leichter haben als er damals selbst. °Studenten verulken ihre Professorin, weil sie wissen: diese Frau hat etwas geschafft, was ich nie schaffen werde... Menschen spiegeln sich im andern, und fühlen sich degradiert, kritisiert, bedrängt, in Frage gestellt.

*

Doch weil wir so sind wie wir sind, deshalb gibt es Weihnachten. Das Fest, von dem es heißt, dass Gott an ihm Mensch geworden ist, dass Gott ein Gesicht bekommen hat, ein freundliches Gesicht. Sei barmherzig mit dir selbst! sagt dieses Fest. Und wenn niemand dich schätzt, nicht einmal du selbst – ICH, spricht der HERR des Festes, ICH habe Gefallen an deiner Seele. Das ist Weihnachten.

Das Weitere ist Bilderrahmen.

Amén.